



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

376 (24.8.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-189173](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-189173)

Streitkräfte vorgenommen. Sie haben eine Nordarmee gebildet, die General Hoffer befehligt und eine Armee des Zentrums, deren Oberbefehl Bissudski übernommen hat.

Paris, 23. Aug. (WB.) Havos berichtet aus Warschau: Die Nachrichten von der Front lauten wieder optimistischer. Die Bewegungen der Armee Bissudskis entwickeln sich unter den besten Bedingungen weiter. Man meldet zurzeit mehr als 35 000 Gefangene und 200 Geschütze.

Russischer Heerebericht.

Moskau, 22. Aug. (WB.) Durch Funkspruch. Operationsbericht der russischen Sowjetrepublik. Westfront: Abschnitt Lomha: Unsere Truppen kämpfen mit dem Gegner, der seinen Angriff nördlich der Stadt Ostrow entwickelt. Abschnitt Brest-Litovsk: Wir verteidigen die Stadt Brest-Litovsk. Ostfront: Abschnitt Ostschow: Unsere Truppen drängen den Widerstand des sich hartnäckig verteidigenden Feindes und rücken kämpfend vor.

Berlin, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Während die vor einigen Tagen über die Grenze gegangenen polnischen Truppen im Lager von Stres interniert wurden, wie wir erfahren, die Russen im Lager von Preussisch-Hollend untergebracht, das etwa 20 000 Mann faßt.

Der angebliche russisch-deutsche Geheimvertrag.

Berlin, 23. August. (WB.) Den tendenziösen Nachrichten über die Haltung Deutschlands im russisch-polnischen Kriege ist die Meldung des Intransigenten würdig an die Seite zu stellen, man habe jetzt die Gewißheit, daß ein russisch-deutscher Geheimvertrag vor den Verhandlungen in Spa unterzeichnet wurde. In diesem Abkommen habe sich Rußland verpflichtet, Deutschlands Grenzen von 1914 wieder herzustellen, nicht die politische Lage Deutschlands zu beunruhigen und keine Sowjetregierung in den von den roten Truppen besetzten Gebieten einzurichten. Die wiederholt angekündigte Veröffentlichung dieses Geheimvertrages würde wirkungsvoller sein, als derartig durchsichtige Veröffentlichungen.

Der Polenaufruhr in Oberschlesien.

Forderungen der Reichsregierung an die Interalliierte Kommission.

Berlin, 23. Aug. (WB.) Nachdem gestern bereits eine Besprechung beim Herrn Reichspräsidenten stattgefunden hatte, beschloß sich der heutige Ministerrat wiederum mit der obererschlesischen Frage. Die Vorgänge der letzten Tage wurden eingehend durchgesprochen und alle Mittel erörtert, um diesem Gebiete möglichst bald ruhige Zustände zu sichern. Nach dem Friedensvertrage liegt es der Interalliierten-Kommission ob, in diesem Gebiete die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Reichsregierung bedauert auf das tiefste, daß weite Teile Oberschlesiens sich in der tatsächlichen Gewalt von polnischen Insurgenten befinden und damit eine Lage eingetreten ist, welche unsere obererschlesischen Brüder in Bedrängnis bringt, die friedliche Arbeit, namentlich die Kohlenförderung, stört, und die für das gesamte europäische Wirtschaftsleben so wichtige Leistungsfähigkeit des Landes gefährdet.

Die Reichsregierung hat durch ihren Vertreter bei der Interalliierten-Kommission und durch ihre Botschafter in Rom, London und Paris, Vorstellungen erhoben und verlangt, daß die Interalliierte Kommission in voller Unparteilichkeit und mit allen Mitteln gegen den von langer Hand durch polnische Agitation vorbereiteten Aufstand vorgeht und das Leben und Eigentum der deutschen Bevölkerung schützt.

Die Interalliierte Kommission in Opatow hat erklärt, daß sie den gegenwärtigen Zustand als eine Aufsehnung gegen ihre Regierungsgewalt ansieht. Sie sei entschlossen, mit allem Nachdruck gegen die Aufständischen vorzugehen, ihre Entwaffnung durchzuführen und für schnelle Herstellung geordneter Zustände sowie für den Schutz der wehrlosen Bevölkerung zu sorgen.

Die deutsche Regierung hofft, daß es der Interalliierten-Kommission gelingen wird, diese Forderung zu erfüllen und dem ihr anvertrauten Lande die Ruhe in Kürze wieder zu geben, und richtet auch an die Bevölkerung von Oberschlesien die ernste und dringende Bitte, sich ruhig zu verhalten und durch keinerlei Unbesonnenheit Vorwände zu neuen Unruhen zu liefern.

Die Bevölkerung Oberschlesiens kann versichert sein, daß die deutsche Regierung die obererschlesischen Interessen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vertritt und daß sie sich für Gedeihen und Verderb mit Oberschlesien verbunden fühlt und auch nicht feilschweigend duldend wird, daß auch nur ein Fuß breit obererschlesischen Bodens durch gewaltsame Wegnahme entgegen der Bestimmung des Friedensvertrages und dem Willen der Bevölkerung von dem Deutschen Reiche abgetrennt wird.

Diese entschiedene Erklärung der Reichsregierung (so entschieden wenigstens, wie es die Umstände erlauben) wird noch verstärkt durch einen Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“:

Berlin, 24. August. (Priv.-Tel.) Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung ist die Lage in Oberschlesien nach wie vor ernst. Allerdings haben die blutigen Zusammenstöße in den letzten Tagen etwas abgeebbt, das ist in den meisten Fällen dem Eingreifen der Entente-Kommission zu danken, die auf die polnischen Ruhestörer einen starken Druck ausgeübt hat. Damit ist aber die Aufgabe der Entente-Kommission noch nicht erfüllt. Sie dürfe sich nicht darauf beschränken, lediglich die äußere Ruhe in dem besetzten Oberschlesien zu wahren. Der Friedensvertrag habe ausdrücklich festgelegt, daß Oberschlesien bis zur Abstimmung des deutschen Gebietes bleiben soll. Es ist die Pflicht der Entente, die betreffenden Bestimmungen des Vertrages durchzuführen. Geschähe das nicht, so würde die Entente-Kommission ihrem Auftrage nicht nachkommen.

Ein Notruf der Deutschen in Oberschlesien.

Breslau, 23. Aug. (WB.) Anlässlich der Vorgänge in Oberschlesien richten die vereinigten Verbände Heimat-

treuer Oberschlesier in Breslau gestern folgendes Telegramm an den Reichsfanzler:

Alle Nachrichten, die hier aus Oberschlesien einlaufen, und durch zahlreiche Flüchtlingsausgaben bestätigt werden, beweisen, daß die von den amtlichen Stellen verbreitete Auffassung, der Zustand sei im abflauen begriffen, ein gefährlicher Optimismus ist. Im Gegenteil zeigt sich immer mehr, daß der Zustand offenbar nach einem wohldurchdachten Plane strahlenförmig weitergreift und bereits die Kreise Pleß, Rybnik, Kattowitz, Beuthen, Tarnowitz und Lublitz ergriffen hat. Die Landgemeinden dieser Kreise sind fast vollständig in den Händen der Aufständischen. Die Städte sind aufs Schmerzliche bedroht. Sorau ist seit nachmittags halb 6 Uhr besetzt. Den Versprechungen der interalliierten Kommission folgten bisher keine ausreichenden Maßnahmen. Die deutschgefasste Bevölkerung ist völlig schutzlos. Insbesondere richtet sich der Haß der Aufständischen gegen unsere Mitglieber, in deren Hände die wichtigsten Vorbereitungen für die Durchführung der Volksabstimmung liegen. Nord, Mißhandlung und Verschleppung sind die Mittel, womit bereits in zahlreichen Fällen gegen sie vorgegangen worden ist. Die gesamten Abstimmungsarbeiten sind nicht nur aufs Schwerste gefährdet, sondern auch weite Kreise der deutschgefassten Bevölkerung befürchten, daß ihnen das Schicksal Polens aufgezwungen wird. Oberschlesien erwartet und verlangt von der Reichsregierung, daß sie schnellstens alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zur Rettung Oberschlesiens anwendet.

Anmerkung des B. A.: Die von den vereinigten Verbänden gegebene Schilderung der Lage entspricht der Auffassung, wie sie in Regierungskreisen herrscht. Man ist sich dort über den Ernst der Lage durchaus klar. Die Reichsregierung wird sich, wie ihre gleichzeitige veröffentlichte Erklärung besagt, jeder gewaltsamen Abtrennung obererschlesischer Gebiete mit allen Mitteln widersetzen.

Beuthen, 23. Aug. (WB.) Soweit sich aus den bis heute Mittag vorliegenden Meldungen ergibt, sind der ganze Kreis Rybnik außer der Stadt Rybnik und der ganze Kreis Pleß mit der Stadt Pleß, dem Landkreis Kattowitz, dem Landkreis Beuthen und dem Landkreis Tarnowitz durchweg in polnischer Hand. Die Städte Gleiwitz, Kattowitz, Beuthen und Königshütte umfassen zur Zeit noch wenige Inseln. Aus den besetzten Teilen unternehmen die Polen ständig Vorstöße nach diesen Orten. In dem besetzten Gebiet sind heute Maueranschläge in zwei Sprachen erschienen, in denen zur Bildung von Selbstschutzkomitees aus der heimischen und ortsansässigen Bevölkerung aufgefordert wird. Die Führer dieser Komitees verpflichten sich, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu sorgen und die Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben in die Wege zu leiten. Ansammlungen von mehr als fünf Personen sind verboten. Sämtliche Waffen und Munition sind sofort abzugeben. Die Gasthäuser sind abends 8 Uhr zu schließen. Privatpersonen dürfen sich von 8 1/2 Uhr abends bis 4 Uhr morgens ohne Ausweis auf den Straßen nicht sehen lassen.

Im obererschlesischen Abstimmungsgebiet.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Von Breslau führt uns unser Weg an Opatow, Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg vorbei, zunächst nach Kattowitz. Heute in aller Munde infolge der wilden Kämpfe, die sie in den letzten Tagen durchlebt haben, war die Stadt damals äußerlich völlig ruhig, ein Bild geschäftigen Lebens und bürgerlichen Friedens. Aber die Ruhe war nur scheinbar, denn die Bevölkerung, besonders in den umliegenden großen Grubenorten, war durch die polnischen Wählerereien schon damals stark erregt und ein dumpfer Groll gegen die sich als die Herren des Landes gebührenden Franzosen hatte alle Volkstriebe erfaßt. Es war ein offenes Geheimnis, daß die Polen ein geheimes Waffenlager errichtet hatten, um im gegebenen Augenblick, vielleicht am Vortage des vorigen Augustaufstandes, wieder loszuschlagen, sei es, um das Land gewaltsam in den polnischen Krieg gegen Rußland hineinzutreiben, oder um es einfach von Deutschland loszureißen. Aber die Jellen hatten sich seit einem Jahre doch sehr geändert. Von den polnischen Sympathien, die damals einen Teil der Bevölkerung auf die gefährliche Bahn einer gegen Deutschland gerichteten Insurrektion gedrängt hatten, war kaum noch etwas übrig geblieben. Die Polen selbst hatten dafür gesorgt, daß diese Sympathien gründlich verfliegen waren. Zweifellos hatten zu dem Stimmungswandel die Mißerfolge der Polen im Kriege gegen Sowjetrußland sehr viel beigetragen, aber es wäre irrig, ihn darauf allein zurückzuführen. Der Umschwung hatte vielmehr schon lange vorher eingesetzt. Gerade die Erfahrungen des vorjährigen Aufstandes, wodurch Oberschlesien hart an den Rand des Abgrundes geraten war, hatten vielen die Augen geöffnet, wozu sie unter dem Weihen Äder geraten würden. Ein Blick von der Höhe des Walfahrtsortes Deutsch-Pietar an der Grenze des Kreises Beuthen gegen Polen oder von der Höhe des Bismarckturmes an der Dreifaltigkeit bei Kattowitz, wo die Insurgenten sich während des Aufstandes verschanzt hatten, mußte so auch dem Wildesten den Unterschied zeigen. Hüben und brüben Kohle in Massen unter der Erde, wie sie beim Bergmann wohl bekannt ist; während auf der deutschen Seite ein Wald von Schloten die glänzende industrielle Entwicklung bezeugt, ein Aufschwung innerhalb eines Menschenalters, der nicht anders als amerikanisch bezeichnet werden kann, dehnt sich östlich der Grenze eine Einöde, die nur höchst selten von einem Grubenortlein oder einer Industrieinsel unterbrochen wird. Das Vertrauen darauf, daß Deutschland die Krisis überwinden wird, war auch in Oberschlesien wieder gestiegen. Gerade Oberschlesien ist andererseits die Vorbedingung dafür, daß Deutschland wieder emporsteigt.

Diese Gedanken bewegen den das Industrieviertel Bereisenden auf Schritt und Tritt. Welche gewaltigen Werte dort ruhen, welche Möglichkeiten sich regen, das vermag man wenigstens annähernd zu ermessen, wenn man diese äußerlich alles andere als glänzende Industriestätten durchwandert. Die Ortschaften haben vielfach etwas Hobes, Unfertiges an sich, das an die Goldgräberorte des amerikanischen Westens erinnert. Eine rühmliche Ausnahme machen fast nur die älteren Städte, wie beispielsweise Beuthen, das mit seinem Kaiser Franz-Josef-Platz das Bild einer modernen Großstadt bietet, wie nicht gleich eine Stadt von derselben Größe, es hat 67 000 Einwohner. Ähnlich steht es mit Kattowitz und Gleiwitz, während beispielsweise Königshütte, die vortrefflichste Stadt des Industriebezirks, weil längerer Herkunft aus reinen Arbeiterkolonien entstanden, dem Auge einen besonders unersprechlichen Anblick bietet. Diese Arbeiterkolonien sind überhaupt ein trüber Fleck im obererschlesischen Bilde, besonders wenn man an Rheinland und Westfalen denkt. Sie sind zum Teil von geradezu tödlicher Minderwertigkeit, allein dem Nützlichkeitsgedanken, der Raum und Zeit zu sparen suchte, entsprungen. Und sie zeigen leider nur zu deutlich, daß in der obererschlesischen Industrie das Verständnis für diese wichtige Seite der sozialen Frage viel zu spät erwacht ist, viel später wenigstens als im Westen. Das ist auch anders geht, davon sehen wir ein treffliches Beispiel in der Arbeiterkolonie Gleiwitz, zwischen Kattowitz und Kattowitz gelegen, einer dorfsartigen Siedlung im schönen Park, die gewissermaßen das Ideal einer Vereinigung ländlichen Lebens mit der Arbeit in der Grube darstellt, eine Art der Siedlung freilich, die in größerem Maße nur unter Zuhilfenahme eines Reizes elektrischer Schnellbahnen möglich wäre. An dessen Ausbau aber ist unter den heutigen Verhältnissen wohl leider kaum zu denken.

Kattowitz selbst ist sprachlich eine fast völlig deutsche Stadt, während in der Umgebung das Polnische überwiegt. Das Leben dort bietet äußerlich für den Fremden kaum etwas Außergewöhnliches, falls er nicht etwa eine von den Säulen aufsucht, in denen die hier besonders stark und in besonders unjüngstlichen Exemplaren verstreute Kunst der Schieber sich zusammenfindet. Deutsche Kunst hat in dem modernen, schönen Theater eine würdige Heimstätte gefunden. Am Abend unserer Ankunft gab darin der Schuberband aus Berlin, eine sehr gerühmter Arbeiter-Sängerchor,

ein Konzert vor ausverkauftem Hause, kurz vorher hatte die Wiener Oper mehrere Gastspiele gegeben, aber auch der polnischen leidenden Waise hatte man vorübergehend den Tempel Thaliens öffnen müssen. Von Paritätswegen, unter dem sanften Druck der interalliierten Kommission.

Bay Kattowitz aus wurden in Tages- oder Halbtagsfahrten Kattowitz mit der Dreifaltigkeit und das alte, in der Entwicklung stehende Tarnowitz, die Wiege des obererschlesischen Bergbaues, besucht. Ein weiterer Vormittag galt dem Besuche der Königshütte. Dort ward den Gästen aus dem Reiche Gelegenheit unter sachgemäßer Führung eines der größten Hüttenwerke Oberschlesiens kennen zu lernen und die modernen Methoden der Eisengewinnung und Verarbeitung zu studieren. Es ist das gleiche Werk, das Adolf Menzel in seinem berühmten Bilde verewigt hat, aber es ist inzwischen über dieses weit hinaus gewachsen. An den drei Hochöfen, an den Eisenhämmer und Walzen beschäftigt das Werk heute in 2 Schichten 8000 Arbeiter. Selbst diese Zahl aber verschwindet in den weiten Hallen und in dem Dröhnen der Maschinen verliert man fast, daß es Menschenkräfte sind, die hier schalten. Noch länger hatte man dieses Empfinden bei der Besichtigung der Stahlfabrik in Chorzow am Nachmittag des gleichen Tages. In diesem Werke wird nach dem Verfahren von Brandt und Caro ein wertvolles künstliches Düngemittel, der Kalkstickstoff, hergestellt. Bekanntlich ist der Stickstoff einmal der Ernährer der Menschheit, indem er, neben Kali und Phosphor der Pflanze im Ackerboden zugeführt, zum Aufbau alles pflanzlichen und tierischen Erwesens dient und ferner der Zerstörer der Menschheit, da er den wichtigsten Bestandteil aller Sprengkörper darstellt. Um den erforderlichen Stickstoff zu gewinnen, werden täglich allein 250 Millionen Liter Luft mittels Hochdruckkompressoren verflüssigt und dann auf physikalischen Wege in ihre Bestandteile Sauerstoff und Stickstoff zerlegt. In diesem Betriebe ist die Zahl der Arbeiter mit Rücksicht auf die überall durchgeführten mechanischen Transportverhältnismäßig klein, 3-4000, aber auch sie bekommt der Besucher in den umfangreichen Anlagen kaum zu sehen.

Die Anlagen dieser Werke war ebenso wie der Eisenhütten nur möglich, in Anlehnung an die Kraftquellen des obererschlesischen Steinkohlebeckens, und man erfuhr dabei beiläufig, daß die Möglichkeiten der Ausnutzung der Steinkohle noch längst nicht voll erschöpft sind. Allein in den Nebenprodukten schlummern ungeheure Werte. Diese heißen Werke, in die der Plan unserer Reise uns an einem Tage führte, waren ein typisches Beispiel dafür, was für die deutsche Wirtschaft bei einer Abtrennung Oberschlesiens verloren gehen würde. Dort für die deutsche Industrie, hier für die Landwirtschaft. Am unersehlichsten aber würde natürlich der Verlust der Kohlengruben sein. Denn auf ihnen ist die ganz Industrie überhaupt erst aufgebaut.

Die Verfolgung der Ortschaft.

Das Gespenst der Mainlinie. — Eine Gefährdung der Reichseinheit.

München, 24. Aug. (Priv.-Tel.) Durch die Einseitigkeit, mit der in Preußen gegen die „Ortschaft“ vorgegangen wird, und der sich jetzt auch Sachsen angeschlossen hat, wird, wie die „München-Augsburger Abendzeitung“ hervorhebt, eine Gefahr heraufbeschworen, der man in Preußen noch nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt hat. Dem Blatte wird nämlich u. a. geschrieben: Das Gespenst der Mainlinie, das sicher glücklicherweise nur ein Gespenst war, droht feste und sehr gefährliche Formen anzunehmen. Die Schuld daran tragen die Geistesbeschränker in Preußen und zwar die preussische Regierungstruppe, die als gefährliche Oligarchie von allen deutsch empfindenden Kammern längst erkannt wurde. Der preussische Seevering schreibt: Was gegenwärtig in Preußen geschieht, ist nichts anderes als eine systematische Zerschmetterung der Reichseinheit. Es wird dabei weiter festgestellt, daß Bayern in der Not überall die hilfsvolle Bruderhand gereicht habe und bemüht war, über die Mainlinie hinaus eine recht weite Brücke zu schlagen. Nun werde von Preußen aus versucht, diese Brücke zu zerstören. Bayern, das auf Selbstschutz nicht verzichtet und nicht verglischen kann, werde also gezwungen, hinter der südbayrischen Mainlinie gegen die von Preußen diktierte, jeder Vernunft widersprechenden Politik gegen die Selbstschutzverbände Stellung zu nehmen. Man zwingt Bayern zu einer defensiven separatistischen Haltung. Am Schluß heißt es: Bayern geht diesen Weg ohne die preussische Seevering-Oligarchie weiter und unentweg und ohne Furcht vor dem Gefährd der imperialistischen Presse. Bayern kann seinen Weg auch allein gehen. Aber noch hat man in Bayern nicht die letzte, einzige Hoffnung verloren, daß die Vernunft doch noch in der bittersten Stunde siegt.

Nun schreibt der „Bayerische Kurier“ über eine Gefährdung des Reichsgedankens. Er bezeichnet das preussische Vorgehen als völlig rechtsübrig und sagt dabei u. a.: Wenn die preussische Regierung jetzt ein Reichsgesetz umgeht und Teile einer Organisation auflöst, die in einem deutschen Gliedstaat als gesetzlich anerkannt ist, so stellt das einen besonders schwerwiegenden Fall in der Reichsgeschichte dar. Wenn die preussische Regierung auch behauptet, die bayerische Regierung unterstütze reichsfeindliche Bestrebungen. Gegen eine so unerhörte Unterstellung wird die bayerische Regierung noch Front machen müssen. Auch der bayrische Landtag und die bayrischen Abgeordneten im Land- und Reichstage werden zu diesem Vorgehen der preussischen Regierung so rasch wie möglich Stellung zu nehmen haben. Es handelt sich nicht nur um eine rechts- oder staatswissenschaftliche Frage, sondern es handelt sich um die Gefährdung des Reichsgedankens. Bayern wird und kann seine Einwohner wehren nicht aufgeben, darauf darf man in Berlin nicht nehmen. Es wird an ihr mit der ganzen Fähigkeit, deren der süddeutsche Staat fähig ist, festhalten und wird seinen Standpunkt unter allen Umständen durchsetzen. Das sollte der preussischen Regierung zu denken geben. Man sollte in Berlin auch auf die Eigenart der Süddeutschen mehr Rücksicht nehmen.

Die „Münchener Post“ tritt natürlich auch weiter für ein schärfstes Verbot der Ortschaft auch in Bayern ein.

Letzte Meldungen.

Deutschfreundliche Kundgebungen in Elsfeld-Lothringen.

Paris, 23. August. (WB.) Einige Senatoren aus Elsfeld-Lothringen haben in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Millerand gegen die sozialistische Manifestation protestiert, die am Sonntag vor 8 Tagen gegen den Krieg in Elsfeld stattgefunden hat. Die Senatoren verlangen energische Maßnahmen, damit nicht im Elsfeld in der Öffentlichkeit Worte ausgesprochen werden, die das Gefühl der Elsfelder verletzen. Selbst Sympathieworte für Deutschland seien ausgesprochen worden.

Essen, 24. Aug. (Priv.-Tel.)

Wie die „Alln. Ztg.“ von der hiesigen Stelle hört, haben die Lieferungen des Rheinisch-westfälischen Kohlenabkommens an den Verband Mitte August genau die vorgezeichnete Höhe erreicht und betragen sich jetzt auch noch auf dieser Höhe.

Stuttgart, 24. Aug. (Priv.-Tel.)

Die außerordentliche Landesversammlung der Gewerkschaften Württembergs und Hohenzollerns hat eine Entschließung angenommen, welche die sofortige Herbeiführung einer Volksbefragung wegen des Steuerabzuges und der heutigen Einkommensteuerföhrer fordert.

Aus Stadt und Land.

Süddeutschland und die Zwangswirtschaft.

Zu der teilweise Aufhebung der Zwangswirtschaft in Baden bemerkt die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“: Das Vorgehen Badens findet eine gewisse moralische Unterfützung in dem Ergebnis einer Konferenz, die die süddeutschen Landwirtschaftsminister in Würzburg abgehalten haben.

Die Diebstähle im Mannheimer Rangierbahnhof.

Die umfangreiche Untersuchung wegen der Diebstähle im Rangierbahnhof ist nunmehr abgeschlossen. Von insgesamt 350 zur Untersuchung gezogenen Personen ist gegen 232 die Anklage erhoben, während das Verfahren gegen 98 Beschuldigte eingestellt worden ist.

Verband badischer Dentisten.

Unter jährlicher Beteiligung wurde am 21., 22. und 23. August in Mannheim die 35. Generalversammlung des Verbandes badischer Dentisten abgehalten. Nachdem am Samstag ein Begrüßungsabend stattfand, begann am Sonntag vormittags 8 Uhr die Generalversammlung.

Im Laufe der Generalversammlung gefasste nachstehende Entschlüsse zur einstimmigen Annahme:

Die aus allen Teilen Badens zahlreich besuchte Generalversammlung des Verbandes badischer Dentisten hat mit Bedauern Kenntnis genommen von der Stellungnahme der Badischen Kammer der Zahnärzte. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß dieser Beschlus wohl nur durch erklarte, subjektiv gefärbte Informationen der badischen Zahnärzte entstanden ist.

Dreihundert Jubiläumskonzert des Sittlichkeitsbundes vom Weissen Kreuze.

Die Ortsgruppen in Baden, Hessen, Pfalz und den Saargebietern des Deutschen Sittlichkeitsbundes vom Weissen Kreuze hatten vom 4. bis 6. September in Karlsruhe aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens des Deutschen Sittlichkeitsbundes vom Weissen Kreuze in der Zeit vom 4. bis 6. September ein Jubiläumskonzert ab. Es wurden Vorträge gehalten von dem Generalsekretär Gamm-Kaiserlautern, Lehrer Vornagel-Wiesbaden, Pfarrer Johann-Heppinger, Jugendbundsekretär Geugelin-Karlsruhe, Stadtmissionar Scheuerer, Dr. med. H. H. Schmidt und Frau Hanna-Nikmann aus Hamburg.

Städte.

Regelnet von Karl Demmel, Straßburg.

Erst und datter steht es am grauen Meer. Nicht das Wägheln eines deutschen Kleinstadtballs weht in Straßburg.

Die Stadt sah zu viel Leid; viel Leid macht ernst. Spitze Türmen röhren den engen alten Marktplatz ein; in verfallenen Backsteinmauern das gotische Rathaus.

Die hohen Kirchen weiterab; Luthers Wort klatert in alle Winkel in ihnen nach.

Das Meer geht um die Stadt, plauscht dem tapferen Schiffe. Immer noch über Wallensteins Vermessenheit: Straßburg weht doch mit Ketten an den Himmel gebunden.

Ein graues Kloster — schief und bucklig wie die alten Pfandmuralte.

In den Schiffstauen pfeift der Seewind ein Lied vom baldigen Meer.

Im Schermerz verfunken lünet die Stadt am Meer; nicht das Wägheln eines deutschen Kleinstadtballs weht darin her...

Sensouci.

Wie das Wägheln einer Raltresse, Duffia in Seide und Klatschschub...

Als mühte das Leben immer Sonne sein. Wo war die Welt in Schönheit nur geboren...

Rastaden plätschern einen Hoffandol. — Raunt sich im Bart ein Kuckuckschicksal.

Der Holzeinloch — des Febrars herer von... — — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

unter der Heberfchrift Abbit der Universitäten einen großen, ungemein bitteren Aufsch, in dem er ausführte:

Es scheint so viel festzustehen, daß tatsächlich von einer Regierungsschle der Vorschlag gemacht worden ist, einen Teil der deutschen Universitäten abzubauen. Man hält andere erzieherische Aufgaben für wichtiger und glaubt, daß für sie größere Mittel flüssig gemacht werden müßten.

Niemand wird nun leugnen wollen, daß unsere finanzielle Lage eine fast verzweifelte ist, aber eben so ist sicher, daß unter Staatshaushalt von den Universitäten nicht allzu schwer belastet werden darf. Wie oft hat man das in früheren Zeiten dem alten Staat vorgezworfen! In dieser Hinsicht hat sich nicht viel geändert.

Unerschrocken ist auch der ziellose Reformeifer, zu dem sich heute jedes Reformt berufen fühlt. Wertwürdige Widersprüche ergeben sich daraus. Auf der einen Seite beklagt man die Heberfüllung auf den Universitäten, man fordert, daß der Unterricht sich mehr an den einzelnen wende. Das ist aber doch nur möglich, wenn die Zahl der Studierenden eine geringere ist.

Der Abbau der Universitäten. Der Rektor der Universität Halle, der Philosoph Geh. Rat Prof. Paul Wenzel, veröffentlicht in den Hallischen Nachrichten

Die mangelhafte Begründung des Planes und die Kurzfristigkeit, die ihm das Gepräge gibt, lassen vermuten, daß bei weiterer Prüfung der entstehenden Fragen kaum noch eine schwerere Wechsl für unsere Universitäten bestehen bleiben wird.

Anders Jörn, eines der stärksten, materialien Schwedens, ist in seinem Geburtsort Mora gestorben. Jörn genos keine Ausbildung auf der Kunstakademie zu Stockholm, wo er anfangs Bildhauer zu werden gedachte. Der Malerei zugewandt, empfing er besonders in Paris die härtesten Eindrücke, von wo er als Meister in die Heimat zurückkehrte.

Todesnachrichten.

Anders Jörn, eines der stärksten, materialien Schwedens, ist in seinem Geburtsort Mora gestorben. Jörn genos keine Ausbildung auf der Kunstakademie zu Stockholm, wo er anfangs Bildhauer zu werden gedachte. Der Malerei zugewandt, empfing er besonders in Paris die härtesten Eindrücke, von wo er als Meister in die Heimat zurückkehrte.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Wiener Operettenspiele im Rosengarten. Heute Dienstag wird „Frühlingsluft“ von J. Strauß wiederholt. Am Donnerstag wird auf vielfaches Verlangen „Eine Ballnacht“ von Josef Strauß gegeben. In der Rodeschau des ersten Akt werden wieder ganz neue Modelle gezeigt werden.

Aus der Kunsthalle. Am 24. August eröffnet die Kunsthalle eine Ausstellung von Werken des Malers Wolf Köhlich. Köhlich ist 1886 in Liegnitz in Schlesien geboren. Er bildete sich, ohne je eine Akademie besucht zu haben, in München, Dresden, Paris und Berlin in freiem Zusammenarbeiten mit den verschiedensten Meistern. Er ist Mitglied der freien Sezession in Berlin, deren Vorstand er im vorigen Jahre angehört hat.

Amwärter für den mittleren Verwaltungsdienst. Im laufenden Jahre können, wie wir hören, in beschränkter Zahl Amwärter für den mittleren Verwaltungsdienst (Verwaltungsinspektanten) aufgenommen werden, wenn sie den sechsten Jahrgang einer neunstufigen Realschule oder eine Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben, oder durch eine zu bestehende Prüfung ein entsprechendes Maß von Schulkenntnissen nachweisen und ein Zeugnis über sittlich gutes Verhalten beibringen.

Die Gewichtsgrenze der Posten mit Papiergeld. Die Gewichtsgrenze und die Wertgrenze für Geldposten mit Papiergeld, bei denen eine Hülle aus Hartem, mehrfach umgeschlagenen Papier mit guter Verschnürung und Versiegelung genügt, werden bis auf weiteres versuchsweise auf 5 Kilogramm und 30 000 M. heraufgesetzt.

Fälligkeit der Militär-Renten am 28. August. Die Empfänger von Militär-Versorgungsgebühren werden daran erinnert, daß die Auszahlung ihrer Gebührenscheine bei den Postanstalten am 28. August stattfindet. Zur Vermeidung von Verzögerungen ist es nötig, daß die Bezüge pünktlich am Fälligkeitstage abgehoben werden.

Erzbischofswahl. Nach einer Blättermeldung wird die Wahl des neuen Erzbischofs von Freiburg nicht vor zwei Monaten stattfinden. Zuvor muß mit Rom die Rechtsfrage geregelt werden, da das bisherige Konkordat nicht mehr zu Recht besteht.

Die teuersten Orte. Ortsklassen bestimmen auch im Lohn- und Tarifvertrag zwischen der Reichsbahnverwaltung und den Eisenbahnerverbänden die Höhen des Lohnes. Als teuerste Orte sind dort in der Klasse A aufgenommen Berlin, Hamburg, Potsdam, Köln, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Leipzig, Mannheim, Aachen, Saarbrücken, München, Ludwigshafen, Dresden und Chemnitz.

Aus Ludwigshafen.

Die Errichtung einer städtischen Molkerei in dieser Stadt ist auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Lebensmittelausschusses. Schon seit längerer Zeit beschäftigt man sich damit, wie die Milchversorgung verbessert und noch mehr Milch in die Stadt geliefert werden kann. Man ging dabei von der Annahme aus, daß es als dauernde Aufgabe der Stadt betrachtet werden müsse, wenigstens die Milchmengen, die für Säuglinge, stillende und werdende Mütter sowie für Kranke notwendig sind, in städtischer Regale zu betriebliegen. Es handelt sich dabei um ein Quantum von täglich rund 15 000, bis 20 000 Liter.

Die Errichtung einer städtischen Molkerei in dieser Stadt ist auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Lebensmittelausschusses. Schon seit längerer Zeit beschäftigt man sich damit, wie die Milchversorgung verbessert und noch mehr Milch in die Stadt geliefert werden kann. Man ging dabei von der Annahme aus, daß es als dauernde Aufgabe der Stadt betrachtet werden müsse, wenigstens die Milchmengen, die für Säuglinge, stillende und werdende Mütter sowie für Kranke notwendig sind, in städtischer Regale zu betriebliegen.

Kommunales.

Sinsheim, 23. Aug. Der Fehlbetrag des Voranschlages, der sich ergibt aus 355 968 M. Einnahmen und 473 340 M. Ausgaben, soll durch 34 Pfd. Umlage gedeckt werden. Der Antrag des Gemeinderats um Gehaltsreduzierung der Beamten der Sparkasse wurde zurückgezogen. Die Regelung soll mit den anderen Beamten gemeinsam erfolgen.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 23. Aug. Ein hiesiger Schlosser, der von einem Privatdetektiv Möbel gekauft hatte, bezahlte diesen mit einem Scheck in Höhe von 6000 M. Bei der Einlösung stellte sich heraus, daß der Käufer nur ein Guthaben von 16 M. bei der Bank besaß. Inzwischen wurde der Detektiv wegen Einbruchdiebstahls verhaftet. Käufer und Verkäufer waren also einander würdig. — In der Nacht vom Sonntag wurde in eine hiesige Villa eingebrochen. Es wurden Silbergegenstände im Gesamtwert von 80 000 M. gestohlen, für deren Verbringung 10 000 M. Belohnung ausgesetzt wurde, während für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 5000 M. ausgeschrieben wurde. — Einem Händler aus Kassel wurden auf der Fahrt Stuttgart-Heidelberg 5000 Mark in bar entwendet.

Die mangelhafte Begründung des Planes und die Kurzfristigkeit, die ihm das Gepräge gibt, lassen vermuten, daß bei weiterer Prüfung der entstehenden Fragen kaum noch eine schwerere Wechsl für unsere Universitäten bestehen bleiben wird.

Anders Jörn, eines der stärksten, materialien Schwedens, ist in seinem Geburtsort Mora gestorben. Jörn genos keine Ausbildung auf der Kunstakademie zu Stockholm, wo er anfangs Bildhauer zu werden gedachte. Der Malerei zugewandt, empfing er besonders in Paris die härtesten Eindrücke, von wo er als Meister in die Heimat zurückkehrte.

Todesnachrichten.

Anders Jörn, eines der stärksten, materialien Schwedens, ist in seinem Geburtsort Mora gestorben. Jörn genos keine Ausbildung auf der Kunstakademie zu Stockholm, wo er anfangs Bildhauer zu werden gedachte. Der Malerei zugewandt, empfing er besonders in Paris die härtesten Eindrücke, von wo er als Meister in die Heimat zurückkehrte.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Wiener Operettenspiele im Rosengarten. Heute Dienstag wird „Frühlingsluft“ von J. Strauß wiederholt. Am Donnerstag wird auf vielfaches Verlangen „Eine Ballnacht“ von Josef Strauß gegeben. In der Rodeschau des ersten Akt werden wieder ganz neue Modelle gezeigt werden.

Aus der Kunsthalle. Am 24. August eröffnet die Kunsthalle eine Ausstellung von Werken des Malers Wolf Köhlich. Köhlich ist 1886 in Liegnitz in Schlesien geboren. Er bildete sich, ohne je eine Akademie besucht zu haben, in München, Dresden, Paris und Berlin in freiem Zusammenarbeiten mit den verschiedensten Meistern. Er ist Mitglied der freien Sezession in Berlin, deren Vorstand er im vorigen Jahre angehört hat.

Vom Rabenbuckel, 23. Aug. Auf dem Rabenbuckelturm hatten seit letztem Frühjahr freischaffende Hände das reinste Herstellungswerk ausgeübt. Die Krone des Turmes wurde nach und nach bis zur Plattform abgebrochen und Stein von Stein über Bord geworfen. Das Fortamt Oberbach ließ nun mit einem Kostenaufwand von mehr als 1000 Mark den Schaden ausbessern; zugleich aber auch den Turm abschließen; derselbe ist nunmehr Sonntags und Mittwochs gegen eine Gebühr von 50 Pfg. in Anwesenheit eines Wächters zugänglich; in der übrigen Zeit kann der Schlüssel beim Wächter in Wadlshausen abgeholt werden. — Dieselben Klagen sind über den Zustand der nachgelagerten Freyagnelle zu erheben. Der schöne Brunnen war im letzten Jahre völlig zerstört; er ist nun durch den Obwaldklub wiederhergestellt, aber der Zustand des zu belebten Rastplatzes spottet jeweils Montags jeder Beschreibung. Die dabei danebenstehende „v. Seilen-Hütte“ wurde durch die Gemeinde Wadlshausen entfernt, da sogenannte Wanderer sie innerhalb weniger Monate dreimal in Brand gesetzt hatten. (Mitgeteilt vom Obwaldklub Mannheim.)

Adelsheim, 22. Aug. In Rippberg und Waldhörn sind mit staatlicher Zustimmung evangelische Kirchenfonds gegründet worden.

Karlsruhe, 22. Aug. Infolge Abbaues der Zwangswirtschaft haben sich die Geschäfte des Nahrungsmittelamtes derzeit verringert, daß etwa die Hälfte der Angestellten auf 1. Oktober d. J. entlassen werden konnte. — Da die Zahl der Teilnehmer an der Kriegsspeisung in letzter Zeit erheblich zurückgegangen ist, wird die Einrichtung mit Ende August d. J. aufgehoben, nachdem der badische Frauenverein sich bereit erklärt hat, die Speisung der Teilnehmer, die zur Zeit noch die Einrichtung benötigen, zu übernehmen.

Kastell, 23. Aug. Ein Boot des Kasteller Ruderklub geriet auf einer Rheinfahrt unweit Bantenberg in die Wellen eines von Duisburg kommenden und nach Kirchhagen fahrenden Rheinschleppers. Als die Insassen bemerkten, daß Wasser in das Boot eindrang, sprangen drei der Insassen in den Rhein, um das Wierschwimmend zu erreichen. Sie gingen jedoch nicht weit vor dem eisigen Ufer unter. Die anderen beiden Insassen konnten schließlich gerettet werden.

Baden-Baden, 22. Aug. Das „Badener Tagblatt“ schreibt: Die Mitteilung auswärtiger Zeitungen, daß in nächster Zeit hier die Schriftleiter von deutschen Zeitungen erwartet werden, um sich persönlich davon zu überzeugen, wie unrichtig das in Norddeutschland durch Anschläge verbreitete Gerücht der Ueberlieferung des hiesigen Kurortes ist, stimmt nicht. Der Kurort hat sich zwar mit der Frage solcher Einladungen befaßt, sich aber selbstverständlich nicht mit der angeblichen Ueberlieferung verpflichtet; es kam zudem zu dem Beschlus, daß eine derartige Einladung sich der vorgerückten Jahreszeit wegen erübrige.

Stettin, 22. Aug. Ein mit zwei Franzosen besetztes Auto fuhr am Freitagabend auf der Landstraße mit dem Einspännerfuhrer des Kaufmanns Martin Wette zusammen. Das Pferd, dem zwei Reiter abgefahren wurden, mußte sofort geschlachtet werden. Während der Fuhrmann unbeschädigt davon kam, wurde einer der Autofahrer durch Glassplitter am Kopf ziemlich schwer verletzt.

Hell a. H., 23. Aug. Zu einer wirksamen Selbsthilfe gegen die ungenügende Milchlieferung schritten hiesige Einwohner. Eine von etwa 120 Personen besetzte Demonstrationssammlung begab sich abends zu verschiedenen Gasthöfen, deren Besitzer die ihnen ausgerechneten Milchmengen nicht vollständig abgeliefert hatten, um sie zu der Erklärung zu zwingen, daß sie künftig ihrer Ablieferungspflicht in vollem Umfang nachkommen. Nachdem sie ihr Ziel erreicht hatten, begab sich die Versammlung in ihr Lokal zurück, wo die Verhandlungen über die Milchspende fortgesetzt wurden. Es wurde gefordert, daß der von der Kommission festgesetzte Milchpreis von 9 M. für das Pfund unter keinen Umständen überschritten wird.

Freiburg, 23. Aug. In einer der letzten Nächte wurde in den Dreilammanlagen die Broncebüste am Schreiberdenkmal vom Steinsockel losgebrochen und herabgestürzt. Als Täter kommen vermutlich jüngere Leute, bei denen sich eine Frauensperson befunden hat, in Betracht.

Fischbach, 22. Aug. Auf der Straße von Benzloch nach Rattenbuch stürzte der Polizeidienst Schärle von hier, während er an einem Brennholzwagen vorbeifahren wollte, von seinem Fuhrer. Schärle kam so unglücklich zu liegen, daß der schwer beladene Wagen mit einem Rad über ihn hinwegfuhr. Dem Unglücklichen wurde der Brustkorb eingedrückt, und nach wenigen Stunden starb er im Krankenhaus in Benzloch an den schweren Folgen des Unfalles.

Oberwiltshausen, 22. Aug. In der Nacht auf Donnerstag zogen über unsere fränkische Hochebene drei Gewitter, die von solcher Heftigkeit waren, wie wir sie in diesem Jahre noch nicht erlebt hatten. Besonders stark wurden die angrenzenden bayerischen Orte davon betroffen. In Gauerstheim bei Büttard schlug der Blitz ein und legte fünf Scheunen mit Getreide und Heu an, und eine Stallung in Asche. Dabei verbrannten etwa 300 Zentner Getreide.

Konstanz, 21. Aug. Eine von vertriebenen Elsas-Rothringern gegründete Siedelungsgenossenschaft beabsichtigt in Verbindung mit der badischen Siedelungs- und Landbank und mit Unterstützung von Reich, Land und Stadt eine Anzahl von Wohnhäusern zu bauen. Der Stadtrat ist grundsätzlich bereit, der Genossenschaft nach Zulage der erforderlichen Reichs- und Landesmittel entgegenzukommen. — Die auf Bemerkung Konstanz befindlichen Kreiswege

